

Brennpunkt Stadt

Überblick der Rückmeldungen aus den Lesekreisen sozialwort 10+ (Stand 6.6.2014)

ORTE

- Stadt als Ort der Vielfalt
- Städtisches Christentum in einer säkularen Welt ist eine besondere Herausforderung und Chance.
- Kirchengemeinden müssen um die Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen in ihrem Umfeld wissen und im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten kompetente Unterstützung bieten.
- Kirchen werden als offene und initiative Räume für lokale Gemeinschaften wahrgenommen.
- Kirchen (er)öffnen Räume. Pfarren können so zu Orten werden, an denen Menschen aktiv werden und selber Projekte initiieren.
- Partizipation ist wichtig, besonders von Jugendlichen und MigrantInnen.

→ HANDELN

- Aufmerksame Wahrnehmung der Menschen im Stadtteil, der Stadt.
- Bereitschaft tolerant andere Lebensstile zu akzeptieren. Menschen haben ihren Grund, warum sie ‚anders‘ sind.
- Pfarren, Orden/Klöster können Räume öffnen und auch für ‚anders denkende‘ zur Verfügung stellen.
- Austausch und Kooperation mit Stadtregierung, sozialen Diensten, Initiativen und NGOs.
- Verbündete (auch außerkirchlich) suchen für gemeinsame Ziele. Gemeinsam ist man stärker.
- Sowohl eine ‚komm-her-Kirche‘ als auch eine ‚geh-hin-Kirche‘ sein.

PERSONEN

- Arme – wer, wo, warum
- Reiche – eigene Kreise und Clubs
- Mittelschicht – Tendenz nach unten
- Gelingendes Mit- und Nebeneinander von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, von Armen und Reichen, von jüngeren, mittleren und fortgeschrittenen Alters

→ HANDELN

- Kenntnis von Milieustudien bzw. Lebensstilen.
- Weltkirche leben! Jede/r darf dazugehören, so wie er/sie ist. Neuzugezogene (egal, ob mit oder ohne Migrationshintergrund) müssen gerne aufgenommen werden.
- Begegnungsräume schaffen bzw. zur Verfügung stellen.

THEMEN

- Begegnungsangebote fordern (unterstützt durch öffentliche Hand) und fördern.
- Eintreten für leistbaren Wohnraum und würdige Lebensbedingungen.
- Unterstützung von kommunikativen Prozessen bei Stadtteilentwicklungen
- Eintreten für Chancengerechtigkeit. Zugang zu Bildung, leistbarem und qualitativem Wohnraum, Zugang zu Kultur und Mitsprache.
- Mobilitäts- und Kommunikationsnetze, die für alle Menschen leistbar sind und die sozialen Zusammenhalt ermöglichen.
- Für die Entwicklung menschengerechter Städte bedarf es offener, kreativer Formen der Beteiligung aller Bevölkerungsgruppen.
- Kirchen (bieten konsumfreie Räume) treten in Städten für die Beibehaltung von konsumfreien Räumen und für eine Städteentwicklung nicht allein aus ökonomischen Kriterien ein.

→ HANDELN

- Einfordern von konsumfreien Räumen (Beibehaltung oder Neuschaffung).
- Ungerechtigkeiten an- und aussprechen, denen Stimme geben, die keine Lobby haben und Chancengerechtigkeit einfordern.
- Eintreten für Beteiligung aller Bevölkerungsgruppen.
- Urbane zivilgesellschaftliche Initiativen gründen und/oder sich beteiligen. Beispiel Transition town. Transition bezeichnet den Übergang zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft. Dazu gehören Urban gardening, Ausbau von Gemeingütern z. B. von Ressourcen wie Land, Luft, Wasser,..., faire Arbeitsbedingungen, Ökologisierung der Wirtschaft: (z. B. Ressourcen sparendes Wirtschaften, Recycling, Upcycling, Reparieren statt Wegwerfen,...), Tauschen und Schenken, Talentetauschnetze,...
- Selbstverpflichtung der Kirchen zu mehr phantasievoller pastoraler Ansätze und neuer pastoraler Orte. Citypastoral, Pastoral an Nichtorten und Andersräumen.